

Kritik? Hinter verschlossenen Türen!

China-Experte Prof. Dr. Michael Staack hält Vortrag über Sicherheits- und Außenpolitik des Reiches der Mitte

Zeven. China profitiere vom Glaubwürdigkeitsverlust der USA: Das hat der Experte für Außen- und Sicherheitspolitik Prof. Dr. Michael Staack jetzt bei einem Vortrag über das „Reich der Mitte“ gesagt. In Zeven gastierte er auf Einladung von GSP und VHS.

Die Gesellschaft für Sicherheitspolitik (GSP), Sektion Elbe-Weser, und die Volkshochschule Zeven hatten Prof. Dr. Michael Staack zu dem Vortrag in den Räumen der Volksbank eingeladen. Thema des Abends: „Die Außen- und Sicherheitspolitik Chinas“.

Staack verfügt über die nötige Expertise: Der 67-Jährige lehrte zuletzt bis 2024 Internationale Beziehungen an der Helmut-Schmidt-Universität der Bundeswehr in Hamburg. Daneben war er auch in beratender Funktion für das deutsche und südkoreanische Außenministerium tätig. Der gebürtig aus Stelle im Landkreis Harburg stammende Professor lehrte zudem an chinesischen Universitäten. Entgegen der landläufigen Meinung, betonte Staack, habe er dort eine freie Lehre erlebt.

„Die alte Ordnung zerfällt, und eine neue ist noch nicht absehbar. Wenn wir weiterhin gut leben wollen, müssen wir uns anstrengen“, leitete Prof. Staack seinen Blick auf China ein. China habe in den letzten 25 Jahren enorme Entwicklungssprünge hingelegt und biete in vielen Be-

reichen der bisherigen globalen Führungsmacht, den USA, erfolgreich die Stirn.

Was im Westen jedoch oft als Aufstieg des Reiches der Mitte wahrgenommen werde, sei aus Pekinger Sicht lediglich eine Rückkehr zu dem, was man über viele Jahrhunderte schon längst war: eine Großmacht. Das politische Modell, das zwar im Rahmen der Einparteienherrschaft alternative Lösungsansätze zulasse, sei zwar wenig attraktiv – aber bisweilen sehr effizient.

Europa: Kein Gegner, sondern systemischer Konkurrent

„China ist das einzige Land der Welt, das den USA auf allen Gebieten erfolgreich entgegentreten kann“, erklärte der Politikwissenschaftler und führte diesen Erfolg auch auf den Glaubwürdigkeitsverlust zurück, den die Vereinigten Staaten erlitten hätten. Der „Alte Kontinent“, sprich: Europa, werde von China nicht als Gegner betrachtet, sondern als systemischer Konkurrent.

Lob für Kanzler Merz für dessen China-Reise

„China hat ein positives Europa-Bild und nimmt es als globalen Faktor wahr. Allein der Glaube daran schwindet“, stellte der Politikwissenschaftler dar. Pekings Politik richte sich jedoch eher auf den globalen Süden. Die Anteile der Schwellenländer an der Weltwirtschaft hätten erheblich zugenommen, die Wirtschaftsdaten der BRICS-Länder sprächen



Prof. Dr. Michael Staack: „Eine Demokratisierung Chinas muss von innen kommen.“ Foto: GSP

eine ähnliche Sprache, so Staack. Das ginge überwiegend zulasten Europas, das auf ein Normalmaß zurückschrumpfe.

Wolle Europa eine globale Rolle spielen, müsse es sich beeilen, sich anzupassen. Asien insgesamt müsse als Alternative begriffen werden, betonte der Referent. Belehrende „Lautsprecher-Diplomatie“ komme in Peking nicht gut an. Vor diesem Hintergrund zollte Prof. Staack dem Besuch von Bundeskanzler Friedrich Merz in China Lob. Respekt zeigen und Kritik hinter verschlossenen Türen äußern, das sei die Sprache, die die kommunistische Regierung akzeptiere.

Außenpolitisch habe China

durchaus ein Interesse an einer Schwächung der USA. An einer Politik, die unberechenbar auf Konfrontation setze, sei Peking jedoch nicht gelegen. Eine militärische Auseinandersetzung zwischen China und den USA könne durch eine kluge Politik vermieden werden. Den Konflikt könne niemand gewinnen, Europa schon gar nicht, stellte Prof. Staack klar.

China sieht Verhältnis zu Russland als Zweckbündnis

Peking sei bei allem Streben nach globalem Selbstbewusstsein sehr darauf bedacht, den Gesellschaftsvertrag, Verzicht auf Mitsprache gegen Wohlstand, zu erfüllen. Eine Leidenschaft wie die der russischen Bevölkerung attestiert der Asienkenner den Chinesen nicht.

Mit Russland verbinde China ohnehin nur ein Zweckbündnis – mit Moskau als Juniorpartner. Nicht vergessen sei im Land, dass Russland das „Jahrhundert der Schande“ zwischen den Opiumkriegen des 19. Jahrhunderts und der Staatsgründung der Volksrepublik, in dem das Land unter der Dominanz westlicher Mächte litt, dazu genutzt hat, China die meisten Territorien wegzunehmen.

Demokratisierung in China muss von innen kommen

China, sagte Prof. Dr. Staack, trete zunehmend als Gestalter des internationalen Diskurses auf und präsentiere sich als Rollenmodell einer verantwortungsvol-

len Weltmacht. Gerade Deutschland sei im Konzert der internationalen Taktgeber schlecht aufgestellt. Seine Beziehungen zu den USA hätten sich arg verschlechtert, gegenüber Peking gäbe es große Skepsis, und zu Russland habe Berlin im Moment gar keinen Draht.

Dabei sei die Präsenz in China besonders wichtig. Denn dort, so Prof. Staack, befände sich das „Laboratorium der Zukunft“. Ganz aufgeben will der Politikwissenschaftler seine Hoffnung jedoch nicht. Eine Demokratisierung der chinesischen Gesellschaft sei nicht ausgeschlossen. Dieser Prozess müsse aber aus dem Land selbst kommen. (bz)

Nächster Vortrag

- Die nächste **Vortragsveranstaltung** der GSP Elbe-Weser findet am Donnerstag, 28. Mai, 19 Uhr, im Oste-Hotel in Bremervörde statt.
- **Oberst i.G. Dennis Krüger**, Beauftragter des Inspektors der Luftwaffe für Projekte der bodengebundenen Luftverteidigung, und sein Stellvertreter, **Oberstleutnant Thomas Finkeldey**, sprechen zum Thema „Die Renaissance der bodengebundenen Luftverteidigung“.
- Die Teilnahme ist kostenfrei. Um besser planen zu können, bittet die GSP um **Anmeldung** per E-Mail an axel.franke@gsp-sipo.de.